

es ihn keinesfalls, daß in den imperialistischen Ländern jede echte Opposition gegen die Politik des Monopolkapitals brutal niedergeschlagen und außerhalb der „verfassungsmäßigen Ordnung“ gestellt wird. Vergeblich sucht man bei ihm nach einer Kritik an der Negermißhandlung in den USA. Der Polizeiterror gegen die außerparlamentarische Opposition in Westdeutschland scheint ihm nicht kritikbedürftig zu sein. Namen wie Griechenland, Portugal, Spanien, Südafrika usw. findet man in seinem Gerede über Menschenrechte kaum, statt dessen aber ein endloses Gezeifer über Verletzungen der sozialistischen Demokratie, die buchstäblich als Wesenszug des Sozialismus ausgegeben werden. Der Konterrevolutionär Sviták unterläßt aber nicht nur jede Kritik an der Unterdrückung der Opposition in den imperialistischen Ländern. Er gehört auch zu jenen, die einen zügellosen Rufmord gegen aufrechte Kommunisten in der CSSR betrieben und jede fortschrittliche Meinungsäußerung gegen die Konterrevolution unterdrückten.

Sviták verschweigt bewußt, daß weder in den USA noch in England oder Westdeutschland demokratische Verhältnisse herrschen. Er will darüber hinwegtäuschen, daß die sogenannten Oppositionsparteien unter den Bedingungen des staatsmonopolistischen Kapitalismus die Macht der Monopolbourgeoisie in keinem Moment gefährden. Den großbürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien in diesen Ländern geht es nicht um die Verwirklichung des „Gemeinwohls“. Sie sind vielmehr Bestandteil des Mechanismus der Macht, der gegen das werktätige Volk eingesetzt wird. Sie wirken mit verteilten Rollen im Sinne der Festigung der Macht der Monopole.

Während Sviták diese Wahrheiten über die Verhältnisse in den imperialistischen Ländern bewußt verschweigt, fordert er für den Sozialismus die Zulassung von Oppositionsparteien. Was bezweckt er damit? Gegen wen und was sollen diese Parteien opponieren? Die Antwort liegt nach den bisherigen Betrachtungen auf der Hand: gegen den Sozialismus überhaupt, gegen das Bündnis mit der Sowjetunion, gegen die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei.

Hier ist auch die Ursache dafür zu finden, daß Sviták so aktiv für die Bildung einer „christlichen“ und einer „sozialdemokratischen“ Partei agiert. Ihm geht es um die Spaltung der Arbeiterklasse, um die Schwächung ihrer Kampfkraft, die er als Voraussetzung dafür ansah, daß eine „christliche“ und eine „sozialdemokratische“ Partei darum „wetteifern“ können, wie die kapitalistischen Gesellschaftsverhältnisse in der CSSR am schnellsten restauriert werden können.

Damit die von ihm geforderten Oppositionsparteien ungehindert als Sammelbecken der Konterrevolution wirken können und einen scheidemokratischen Anstrich erhalten, verlangt Sviták eine Änderung des in der CSSR gültigen Wahlrechts. Wie stellt er sich diese Veränderungen vor? Gemeinsame Kandidatenlisten der Nationalen Front dürfen nicht mehr auf gestellt werden. Statt dessen sind „unabhängige Kandidaten“ durch „nichtpolitische Organisationen“, wie z. B. den „Klub der engagierten Parteilosen“, aufzustellen. Von wem sollen diese Kandidaten unabhängig sein? Von der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Kampfpartei, von der Theorie des Marxismus-Leninismus und von jeglichem Programm des sozialistischen Aufbaus. Es sollen also konterrevolutionäre Kräfte auf der ganzen Linie an die Macht gebracht werden. Und damit es daran nicht den geringsten Zweifel gibt, verkündet Sviták lautstark, daß niemand gewählt werden dürfe, der in der bisherigen Nationalversammlung Abgeordneter gewesen sei, „niemand ohne Ausnahme“. Man muß schon ein politischer Analphabet sein, um nicht zu begreifen, daß hier die alte konterrevolutionäre Losung „Sowjets ohne Kommunisten“ ihre Auferstehung feiert.